

ANTWORT

AUF AKTUELLE FRAGEN

Militarisierung auf Hochtouren

In, Indochina schweigen die Waffen. „Die stärkste Militärmacht des Imperialismus mußte eingestehen, daß sie den Völkern ihren Willen nicht mehr aufzwingen kann“, heißt es in der Erklärung des Politbüros des ZK der SED und des Ministerrates der DDR zu der erzwungenen Einstellung des Krieges in Indochina. Der Sieg des Volkes von Vietnam und aller Friedenskräfte ist ein eindeutiges Zeichen für das veränderte Kräfteverhältnis in der Welt.

Furchtbar aber sind die Wunden, die die barbarische USA-Aggression geschlagen hat, die noch in den letzten Wochen dem vietnamesischen Volk zugefügt wurden. Man denke nur an die zehn Tage des ver-

stärkten Bombardements im

Dezember des vergangenen Jahres, daran, daß die vom 18. bis 29. Dezember vor allem über Hanoi und Haiphong abgeworfene Bombenlast dem TNT-Äquivalent von drei bis fünf Atombomben entsprach.

Dieser Barbarismus entspricht den Massakern der Faschisten im zweiten Weltkrieg, ihrer Taktik der verbrannten Erde. Diesen Vergleich ziehen heute Millionen Menschen in der ganzen Welt.

Diesen Vergleich zog auch der schwedische Ministerpräsident Olof Palme, ein Sozialdemokrat, der damit nicht nur nicht zu den Untaten der USA in Vietnam schwieg, sondern sie auch als das bezeichnete, was sie sind: Verbrechen gegen die Menschlichkeit.

Monopole machen Geschäft

Die Kommunisten wenden sich von jeher gegen die Aggressions- und Kriegspolitik des Imperialismus, gegen das Geschäft mit dem Tode. In dem Appell, der anlässlich des 50. Jahrestages der Gründung

mit dem Tode

der UdSSR „An die Völker der Welt“ erging und der am 11. Januar die volle Unterstützung des ZK der SED und der Regierung der DDR erhielt, wird ein weiteres Mal diese Kriegspolitik des Imperialis-

mus verurteilt und der Friedenswille des Sozialismus bekräftigt.

Es sind die Kommunisten, die den Völkern sagen, daß sie durch die Kriegspolitik des Imperialismus, daß sie durch den Militarismus gezwungen werden, einen Milliardentribut zu entrichten. „Diese Mittel, die für friedliche und schöpferische Zwecke und für die Erhöhung des Lebensniveaus der Werktätigen so notwendig sind, werden für die Erweiterung und Modernisierung einer Kriegsmaschine vergeudet, die in den Händen des Imperialismus eine ernste Gefahr für den Frieden bleibt.“⁽¹⁾

In Vietnam machten die USA mit jeder dort abgeworfenen Bombe, mit jeder dort abgefeuerten Granate ein großes Geschäft. Die amerikanische Zeitschrift „Business Week“ rechnete lange vor der Intensivierung des Bombenterrors aus, daß eine Fortsetzung der Kampfhandlungen der USA in Vietnam bis zum Jahresende 1972 den Monopolen für fünf Milliarden Dollar zusätzliche Rüstungsaufträge bringen würde.

Mehr Rüstungsaufträge — mehr Profit, eine einfache Rechnung. Die Nettoeinnahmen des Raketen- und Flugzeugkonzerns Boeing — Produzent der B-52-Bomber — wuchsen bereits in den Jahren von 1965 bis 1967 um 65 Prozent. Der Rüstungskonzern